

Ausführliches Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
----------------------	---

I. Exposition Tertiarität, Alterität, Identität

1. Sozialontologie/Sozialtheorie	12
1.1 Koinzidenz der kontinentaleuropäischen und amerikanischen Diskussion	12
1.2 Sozialontologie und Sozialtheorie – Parallelaktionen zwischen Philosophie und Soziologie	14
1.3 Die Fragestellungen der Sozialtheorie und Sozialontologie	17
1.4 Das ›weite Feld‹ sozialontologischer und sozialtheoretischer Antworten im 20. Jahrhundert	18
1.5 Intersubjektivität <i>oder</i> Transsubjektivität – die Polarisierung der Ansätze in der Sozialontologie/Sozialtheorie	21
Literatur	23
2. Figuren und Funktionen der Tertiarität.	29
2.1 Die Figuren und Figurationen des Dritten	29
2.2 Klassiker des Dritten-Diskurses	30
2.3 Die verschiedenen Theorieansätze der Drittenreflexionen	35
2.4 Die einschlägigen Disziplinen und Wissensfelder	36
2.5 Die jüngere deutschsprachige Diskussion der Figur und Funktion des Dritten	38
2.6 Europäische und internationale Diskussion	40
Literatur	41
3. »Tertiarität. Studien zur Sozialontologie«:	
Vorgeschichte, Kernidee, Aufbau	51
3.1 Vorgeschichte	51
3.2 Kernidee	54
3.3 Aufbau	58
Literatur	61

II. Geschichte

Die erwachte Reflexion auf die Triade

1.	Der lachende Dritte. Schlüsselfigur der Theorien	
	Simmels und Freuds	64
	1.1 Der »Tertius gaudens« in Simmels Soziologie	64
	1.2 Soziologie aus dem Geist des »lachenden Dritten«	69
	Literatur	74
2.	Die Triade. Gründungsszene der Simmelschen Soziologie	76
	2.1 Simmels historisch-analytische Entdeckung der Gründungsszene: Die Figur des Dritten in der modernen bürgerlichen Gesellschaft	76
	2.2 Simmels Generalisierung der Gründungsszene: Die Figur des Dritten als ontologische Basis soziologischer Theorie	79
	2.3 Simmels Epistemologisierung der Gründungsszene: Die Soziologie als »beobachtender Dritter«	83
	2.4 Simmels triadische Gründungsszene – Kontrast zu anderen Theoriemodellen	85
	Literatur	85
3.	Der Dritte. Zur Anthropologie der Intersubjektivität	88
	3.1 Zur Denkgeschichte der Intersubjektivität	91
	3.2 Theoreme zum Anderen und zum Dritten	95
	3.2.1 Theoreme zum Anderen	95
	3.2.2 Fragmente zum Dritten	102
	3.3 Systematische Intersubjektivitätsanthropologie: der Andere und der Dritte	106
	3.3.1 Philosophische Anthropologie der Intersubjektivität	106
	3.3.2 System der Personalpronomen als Minimum	109
	3.3.3 Zur Semantik dritter Figuren	110
	3.3.4 Fülle der dyadischen und triadischen Figuren	116
	3.4 Funktionen des Anderen und des Dritten für die Konstitution von Subjektivität, Objektivität, Sozialität	117
	3.4.1 Konstitution des Subjektverhältnisses	117
	3.4.2 Konstitution des Weltverhältnisses	118
	3.4.3 Konstitution der Sozialität	119
	Literatur	121
4.	Das Verzeihen. Seine Sozialontologie im Lichte der Theorie »sozialer Akte« (Reinach) oder »Sprechakte« (Searle)	126
	4.1 Einleitung	126
	4.2 Verzeihen – ein Vorgriff auf den Sozial- und Sprechakt	127

4.3	Sozialontologie – Theorie der Sprechakte; Theorie sozialer Akte	128
4.4	Verzeihen als sozialer Akt / Sprechakt im ontologischen Repertoire sozialer Akte	132
	Literatur	137

III. Systematik

Vier Argumente für den Status des Dritten

1.	Tertiarität. Soziologie als Schlüsseldisziplin	140
1.1	Sozialtheorie als Basistheorie aller Sozial- und Kulturwissenschaften	142
1.1.1	Autonomie der Sozial- und Kulturwissenschaften als Wissenschaftsgruppe	142
1.1.2	Sozialtheorie: Der Andere und der Dritte	146
1.2	Der / die Dritte als Dreh- und Angelpunkt der Sozialtheorie: Vier Argumente	148
1.2.1	Sprachformales Argument: System der Personalpronomen	148
1.2.2	Soziabilisierungsargument: Triangulierung	150
1.2.3	Institutionalisierungsargument: Tertius zwischen Interaktion und Institution	151
1.2.4	Polymorphieargument: Das Spektrum der Figuren und Funktionen der Dritten	152
1.3	Konsequenzen der »Tertiarität« für die Grundlegung der Kultur- und Sozialwissenschaften.	154
1.3.1	Sozialontologische Konsequenz: Komplexe Verhältnisse <i>im</i> Gegenstand.	155
1.3.1.1	Der generalisierte Dritte – Gesellschaft als Realität <i>sui generis</i>	155
1.3.1.2	Gesellschaft als Ausdifferenzierung spezifischer Figuren des Anderen und des Dritten.	157
1.3.2	Sozialepistemologische Konsequenz: Komplexe Verhältnisse <i>zum</i> Gegenstand	159
1.3.3	Tertiarität – der/die Dritte als Schlüssel der Soziologie – Soziologie als Schlüsseldisziplin	160
	Literatur	161
2.	Turn to the Third: A Systematic Consideration of an Innovation in Social Theory	166
2.1	The humanities and social sciences require a social theory	168
2.1.1	The humanities and social sciences as a special group of sciences	168

2.1.2	The social theory of the Other	169
2.1.3	The social theory of the Third	170
2.2	Four arguments for the relevance of the Third in social theory	172
2.2.1	The argument from formal communication in language	172
2.2.2	The argument from familiarity and triangulation	173
2.2.3	The argument from transition from interaction to institution	174
2.2.4	The argument from the range of the Third	175
2.3	The turn to the Third: Ontological and methodological consequences for the humanities and the social sciences	176
2.3.1	Ontological transformation	176
2.3.2	Methodological transformation	180
Literatur	180

IV. Konsequenzen Tertiäre Aufklärung der Vergesellschaftung

1.	Rückblick und Vorausblick auf die Argumentation: Aporie, Peripetie und Dialektik.	186
1.1	Rückblick: Aporie	186
1.2	Rückblick: Peripetie	188
1.3	Vorausblick: Dialektik	190
2.	Gesellschaft als »generalisierte Dritte«: Zur Vermittlung von Handlung und Struktur bzw. von Mikro- und Makroebene	193
2.1	Sozialtheorie als Eigenbegründung der Sozial- und Kulturwissenschaften in der Rivalität der Wissenschaftsgruppen der Universität: Ordnungen des Wissens in der »universitas« entlang des Systems der Personalpronomen	193
2.2	Gesellschaft als »generalisierter Anderer« <i>oder</i> als »generalisierte Dritte«	197
2.3	Tertiäre Zirkeltheorie der Gesellschaft: Drittentheoretische Aufklärung der Institutionentheorie (Durkheim/Gehlen), der Systemtheorie (Luhmann) und der Diskurstheorie (Foucault)	200
2.4	Kritik der Gemeinschaft an der Gesellschaft – Kritik der Gesellschaft an der Gemeinschaft oder: Kritik der Dyade an der Triade – Kritik der Triade an der Dyade	206

2.5 Die Drittenfigur der »Stellvertretung«: Übergang von der Mikroebene zur Makroebene, von individuellen Akteuren zu Korporationen	208
Literatur	211
3. Soziale Teilsysteme als Ausdifferenzierung spezifischer »Formen« »dreifacher Kontingenz«	214
3.1 Von der »Institutionalisierung durch den Dritten« zur »Institutionalisierung der spezifischen Dritten«	214
3.1.1 Komplexe Vergesellschaftung durch funktionale Differenzierung	215
3.1.2 Komplexe Vergesellschaftung als Ausdifferenzierung dyadischer und triadischer Akteursfigurationen verstanden und erklärt.	215
3.2 Die »soziale Erfindung« funktionaler Teilsysteme im Rückgriff auf die »Polymorphie des Dritten«: Theorie-Anschluss an Simmels Typologie qualitativ spezifischer Drittenfigurationen	216
3.3 Das Vorfinden dyadischer und triadischer Wechselwirkungsformen und die »soziale Erfindung« funktional ausdifferenzierter Teilsysteme	219
3.3.1 Gesellschaftliche Operationen mit »doppelter Kontingenz«	220
3.3.2 Gesellschaftliche Operationen mit »dreifacher Kontingenz«	221
3.3.3 Vorgriff auf verschiedene soziale Teilsysteme »dreifacher Kontingenz«	223
Literatur	224

V. Erprobungen

Recht, Ökonomie, Politik, Medien, Familiarität, Liebe

1. Recht: Die Schiedsrichter:in als Kernfigur des Gerichts im kommunikativen Zentrum des Rechtssystems	228
1.1 Das Vorfinden von Konflikten <i>und</i> von Unparteiischen – Das soziale Erfinden von Moral <i>und</i> von Recht	228
1.2 Die Habermas/Luhmann-Debatte: Moral <i>oder</i> Recht	229
1.2.1 Der vorgestellte <i>oder</i> der reale neutrale Dritte: Alternativfußball <i>oder</i> Schiedsrichter-Fußball	230
1.2.2 Moralisch <i>oder</i> rechtlich gesteuerte Kommunikation in Konfliktfällen	232
1.3 Die Schiedsrichter:in im Gericht als Kernfigur des Rechtssystems	233

1.3.1	Soziogenese des Rechtssystem durch Institutionalisierung bestimmter Drittenfiguren	233
1.3.2	»Die Rechtstheorie ist [...] Theorie des Dritten, der sich mit Konflikten befasst«	235
	Literatur	237
2.	Ökonomie: Das kaufende Publikum als lachende Dritte der Marktkonkurrenz	240
2.1	Ökonomie als soziales System – die Rekurrenz auf dyadische Figurationen der Arbeitsteilung und des Tausches	240
2.1.1	Arbeitsteilung als dyadische Figuration.	240
2.1.2	Tausch als dyadische Figuration	241
2.2	Die Erfindung der Marktökonomie – das Rekurrenieren auf die triadische Figur der Konkurrenz.	242
2.2.1	Marktförmigkeit als triadische Figuration der Ökonomie	242
2.2.2	Konkurrenz als »Form« der triadischen Wechselwirkung	242
2.2.3	Das kaufende Publikum in einer Wirtschaft mit freier Konkurrenz	243
2.3	Sozialtheorie des modernen Wirtschaftssystems: Dyadische Figuration von Kapital und Arbeit <i>oder</i> triadische Figuration des kaufenden Publikums	244
2.3.1	Kapitalismusanalyse: Kapital und Lohnarbeit als dyadische Akteursfiguren (Marx)	245
2.3.2	Marktwirtschaftsanalyse: Die Konsument:in/die Verbraucher:in als ausschlaggebende Akteur:in	246
2.3.2.1	Historische Soziologie: Der Ursprung des Kapitalismus aus dem Luxus (Sombart).	246
2.3.2.2	Sozialtheorie: Das kaufende Publikum steuert die Kapitalbildung (von Mises)	247
	Literatur	250
3.	Politik: Majorität/Minorität als <i>die</i> politische Drittenfiguration der Demokratie	252
3.1	Die Ausdifferenzierung des Politischen gegenüber dem Moralischen, Rechtlichen, Ökonomischen	252
3.2	Mikrosoziologische und makrosoziologische Emergenz des Politischen: Herrschaft als Bildung von Koalitionen (Two against One) <i>und</i> als Verhinderung von Koalitionen (Divide et impera)	254
3.3	Volkssouveränität und Gewaltenteilung.	256

3.4	Die politische Drittenfigurierung der Demokratie: die Erzeugung von variablen Majoritäts/Minoritäts-Konstellationen	257
	Literatur	260
4.	Medien: Das Medium ist die Botin. Zur Soziologie der Massenmedien aus der Perspektive einer Sozialtheorie des Dritten	263
4.1	Soziologie der Medien	263
4.2	Sozialtheorie und Gesellschaftstheorie	265
4.3	Soziologie der Medien	266
4.3.1	Das Medium ist der Bote	266
4.3.2	Sozialtheorie der Medien	269
4.3.3	Gesellschaftstheorie: Medien der Gesellschaft – Gesellschaft der Medien	271
	Literatur	274
5.	Familiarität: Sozialkognitiv-affektiver Quellfond aller dyadischen und triadischen Figurationen der Vergesellschaftung	276
5.1	Familiarität	276
5.1.1	Familie als soziales Teilsystem unterschieden von Recht, Ökonomie, Politik, Medien	276
5.1.2	Familie als tertiäres soziales System unterschieden vom alteritären Intimsystem	277
5.2	Die <i>materiale</i> Reproduktion der Vergesellschaftung: Vier Ebenen des tertiären Systems der Familie	279
5.2.1	Zur Sozialbiologie des Dritten in der Familie	279
5.2.2	Zur Sozialanthropologie des Dritten in der Familie	280
5.2.3	Zur Sozialphänomenologie des Dritten in der Familiarität	281
5.2.4	Zur Sozialkognition und Sozialaffektivität des Dritten in der Familie.	283
5.3	Die <i>formale</i> Reproduktion der Vergesellschaftung: die Regenerierung aller dyadischen und triadischen Formen der Wechselwirkungen in der modernen Gesellschaft durch die Familiarität.	286
5.3.1	Familiarität als Fond/Fonds aller Formen doppelter und dreifacher Kontingenz in status nascendi.	286
5.3.2	Die Kernfunktion der Familiarität in der Moderne: Regeneration aller Formen der Wechselwirkung für die Vergesellschaftung	287
	Literatur	288
6.	Liebe: Die Präsenz der Dritten in Liebesdyaden. Zur Sozialtheorie dreifacher Kontingenz	293

6.1	Das Problem des Dritten	293
6.1.1	Das Verlangen nach dem Dritten in der radikalen Liebesdyade (R. Musil: »Der Mann ohne Eigenschaften«)	293
6.1.2	Neuere Sozialtheoriendebatte: Identität, Alterität und Tertiartät – die systematische Einbeziehung des Dritten in die Grundlagenreflexion der Sozial- und Kulturwissenschaften	295
6.2	Phänomenologie des Dritten in Liebesdyaden	298
6.2.1	Dritte als verbietende Instanz	299
6.2.2	Dritte als Vermittler	300
6.2.3	Ausschließung von Dritten	301
6.2.4	Dritte als Zuschauer und Zeuge	302
6.2.5	Dritte als Rivalen	303
6.2.6	Kinder als Dritte	303
6.2.7	Geschlechtliche Transfiguren als Dritte.	304
6.3	Konsequenz für die Soziologie der Liebe und für die Sozialtheorie dreifacher Kontingenz	305
6.3.1	Konsequenzen für die Sozialität und Semantik der Liebe	305
6.3.2	Konsequenz für eine Sozialtheorie dreifacher Kontingenz	307
	Literatur	308
	Nachweise	312

